

Arschein:
Zählig fröhlich 7 Uhr.
Inserate
werben angenommen:
bis Abend 6. Conn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Marktstraße 13.

Umzug in dieß. Blätte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
18,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Be-
förderung in's Land
Durch die Königl. Post
Vierteljährl. 22½ Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Seite
1 Rgt.
Unter „Angebot“
die Seite 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Lageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 21. October.

— In diesen Tagen fand ein schönes und seltes hundertjähriges Gedächtnis statt, daß an Samuel Heinicke erinnerte, an jenen Mann, welcher 1769 seine ersten Versuche mit dem Unterricht und der Ausbildung der Taubstummen veranstaltete, die damals ganz verlassen lebten. Dieses Erinnerungsfest beging nun der hiesige Verein Ephata (d. i. „thue Dich auf“), welcher nächst geselliger Vereinigung auch noch die weitere Ausbildung und Bereitung der hiesigen erwachsenen Taubstummen zum Zweck hat. Nachdem Vormittags in der Taubstummenanstalt die jährliche Abendmahlfeier stattgefunden, versammelten sich gegen hundert hiesiger und auswärtiger Taubstummen in Helbig's Etablissement, wo das vom Dresdner Maler Haust in Öl angefertigte Bild Heinicke aufgestellt war. Nach üblicher Begrüßung hielt der frühere Lehrer der hiesigen Taubstummenanstalt, Löwe, einen längeren pantomimischen Vortrag über das Leben und die Verdienste Heinicke's. Den hörenden Gästen wurde später der Vortrag gedruckt überreicht. Die Stummen Festteilnehmer blieben noch längere Zeit zusammen und ließten ihr gegenwärtiges trauliches Unterhalten ein eigenhümlich rührendes Bild. Tags darauf war den Feierlichen der freie Eintritt in den zoologischen Garten gestattet und Abends versammelten sie sich abermals bei Helbig's zu einem gemeinschaftlichen Mahle.

— Das königliche Bezirksgerichtsamt Dresden, Abtheilung für Strafsachen, veranlaßt unter dem 13. October 1869 mittelst öffentlicher Bekanntmachung den vormalis in Dresden aufhältlichen Professor der italienischen Sprache und Redakteur des „Dresdner Tagesschreiber“, Nicolaus Eisner, behufs Eröffnung eines Verfahrens an Gerichtsstelle zu erscheinen oder seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben.

— Der Verwaltungsrath des Vereins für den Zoologischen Garten macht bekannt, daß letzterer auch an den Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 1. November d. J. bis 1. März d. J. zu dem kleinen Eintrittspreise von 3 Rgt. für Erwachsene, 2 Rgt. für Kinder geöffnet sein wird. Jetzt gerade gewährt die Löwin mit ihren drei Jungen ein reizendes Schauspiel. Die Thieren stehen gerade in dem Alter, wo sie am drolligsten sind, und man muß über ihre Capriolen herzlich lachen. Nebenbei ist der Aufenthalt in dem Raubthierhause jetzt, nachdem die frühere Menagerielust durch eine neue Art von Ventilation ganz bestellt ist, ein sehr angenehmer und unterhalternder geworden.

— Der frühere bayrische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Neigerberg, welcher in Haust's Mantel von hier verschwunden zu sein scheint, ist, wie wir hören, nur durch die exorbitanten Schulden seines Sohnes in die finanzielle Zerrüttung gestürzt worden, die jetzt ein so wenig würdiges Ende genommen hat. Sobald übrigens das Ministerium des Auswärtigen Kenntnis von der finanziellen Lage des Vertreters des bayrischen Königs erhalten hatte, stellte es bei dem Ministrum des Auswärtigen in München den Antrag, den Grafen Neigerberg von hier abzuberufen. Nachdem dieser Antrag in München die erwartete Wirkung gehabt hatte, schenkt sich der Graf, nicht mehr gedeckt durch das Völkerrecht, hier nicht weiter sicher gefühlt zu haben. Es wirkt übrigens auf die diplomatischen Fähigkeiten des bayrischen Bremers, Fürsten Hohenlohe, ein sehr eigenhümliches Licht, daß er einen überschuldeten Cavalier, dessen Lage ihm bekannt sein mußte, mit der Vertretung seines königlichen Herrn beauftragte.

— Der Leser erinnert sich noch, daß wir vor Kurzem eines Gottesdienstes Erwähnung thaten, der in Tharandt unter freiem Himmel von dem betreffenden Herrn Ortsgeistlichen abgehalten wurde, da die Kirche zu jener Zeit selbst einer umfangreichen Renovation unterlag. Der feierliche Act wurde in den romanischen Räumen der bekannten Tharandter Kliniken vorgenommen und legten wir dabei besonderes Gewicht auf das wahrhaft Erhabende der Feier, die wohl eine seltene zu nennen war, obgleich Gott allüberall, nicht bloß in den Hallen der Kirche, sondern auch in der freien Natur von Denen verehrt werden kann, die ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Wir ahnten damals allerdings nicht, daß auch unsere Redaktion dabei eine dogmatische Rolle spielen und einen Beitrag zur sonntäglichen Egregie liefern sollte. In jener Predigt sprach der Herr Pfarrer nämlich über den Geist der Zeit und den besonderen Hang der Erdenbürger zum Irdischen, zum Materiellen, und hob dabei in sonderbarer Weise namentlich hervor, daß, wenn die Bibel und die „Dresdner Nachrichten“ nebeneinander auf einem Tische lägen, jeder zuerst nach den „Dresdner Nachrichten“ und dann nach der Bibel greifen würde. Für solche Anerkennung darf sich ein Tageblatt nur bestens danken und das — thun wir hiermit.

— Wir erwähnten in unserer gestrigen Nummer einen Diebstahl von Thürzlinen, die Abends zuvor von mehreren Haushütern auf der Pragerstraße 3 gestohlen worden waren. Gestern erzählte man uns, daß die Minken, in einem kleinen

Südchen verwahrt, unterhalb der Terrasse in der Elbe aufgefunden worden sind. Dort hatte sie der Dieb an den Pfahl eines der zur Dampfschiffahrt gehörigen Steges jedesfalls in der Absicht befestigt, damit sie im Wasser bald rotzen und ihm dadurch es um so leichter gelingen möchte, sie als „alte Thürzlinen“ loszuschlagen.

— Mehr als 200 Sänger rüstten sich morgen Abend in Brauns Hotel, wo zum Besten der Abgebrannten in Frauenstein ein Vocal- und Instrumental-Concert unter Direction des Herrn Cantor Müller, sowie der Herren Nissmann und Ludwig stattfinden wird.

— Eine auf der Bartholomästraße in Untermarkt wohnhafte arme Waschfrau mußte am vergangenen Dienstag, wo sie, wie gewöhnlich, früh auf Arbeit gegangen war, bei ihrer Nachhausbauft Abends eine recht unangenehme Erfahrung machen. Während ihrer Abwesenheit war von Seiten ihres Wirthes ihr wenigstes Mobiliar, ja selbst ihr Bett, in ein Bettuch eingebunden, auf die Straße geschafft worden, und wurde ihr auch der Eintritt in ihr Stübchen verweigert. Was den fraglichen Wirth zu diesem Acte veranlaßt hat, konnten wir nicht erfahren, nur haben wir geschenkt, daß das wenige Besitzthum der armen Frau noch am andern Tage des späten Vormittags auf der Straße sich befand.

— Seit kurzer Zeit ist man damit beschäftigt, vom Rathause aus nach dem städtischen Marshallgebäude auf der Annenstraße eine Telegraphenleitung zu legen. Bekanntlich ist eine Brücke vom Kreuzthurm nach dem Rathause schon vorhanden.

— Auch der Verein von Freunden der diätetischen Heilkunst beginnt in Nagel's Hotel wieder seine Winterabende. Morgen, Freitag Abends 8 Uhr wird der Vorsitzende, Herr Dr. med. Aleß, einen Vortrag über die Schrothisch-diätetische Heilmethode halten. In einer Zeit, wo so viel von Naturheilmethoden gesprochen und geschrieben wird, und so viele Leute das Volk belehren und curiren wollen, ist es wohl interessant, die Auffassung genannter nur aus dem Munde eines wissenschaftlich gebildeten Arztes zu vernnehmen.

— Am vergangenen Sonntags Nachmittag ist auf der Schützenstraße während der Abwesenheit eines dortigen Haushalters in dessen Wohnung ein größerer Gelddiebstahl verübt und nebenbei noch 1 goldene Uhr, 1 goldenes Armband und 1 goldener Ring entwendet worden. Wie der Dieb zu den Sachen gelangt, die nebst dem Gelde in dem verschlossenen Secretarium einer verschloßenen Stube verwahrt gewesen sein sollen, ist noch nicht sichergestellt, man glaubt, daß er sich im Besitz von Nachschlüsseln befinden habe, bis jetzt aber hat man von ihm noch keine Spur.

— Es ist oft schrechhaft, wie heim lehrende Nachtwandler die Straßen vor und nach 10 Uhr durchzumultierten. Die „Gute Nacht“ an die Brüder, die Künster, die letzten Abschiedsworte, die geistvollen Witze, „Kaffe und Blutwurst“, der faslose Gassenhauer: „Ach ich bin so müde!“ — alles das weckt mehr als einmal harmlose Kinder aus dem ersten Schlummer, manche arme Wöchnerin, welche vorn nach der Straße zu schlafen muß, aus ihrem Schummer, ja schreckt sie in die Höhe. Manche Logis, könnte man sagen, werden durch solch' rohes Gebrüll gradezu entwertet, und sollten in der That die Adjacenten vorstädtischer Straßen sich einigen und über die Mittel berathen, solchem Unfuge zu steuern.

— Das Riesenpferd „Hercules“, das Herr Stallmeister Canne dem Dresdnern längere Zeit gezeigt, tritt nunmehr seine Wanderschaft durch ganz Europa an. Sein Herr hat es für den Preis von 300 Friedrichs' oder nach Wien verkauft an den Kunstreiterdirektor Renz, in dessen Circus es nun paradiert soll. Das Pferd wird heute auf dem Böhmischem Bahnhofe verladen und nach Wien abgehen.

— Gestern erzählte man sich an verschiedenen Orten hiesiger Stadt, daß zu dem auf der Pragerstraße Nr. 32 ausgeschlagten Mädchen die Mutter ermittelt worden sei. Dem gegenüber können wir aber bestimmt versichern, daß dieses Gerücht unbegründet ist und die behördlichen Erörterungen zur Aufklärung der Mutter von Erfolg noch nicht begleitet gewesen sind.

— Auf dem Palaisplatz hat der bei uns schon seit Jahren bekannte Magier August eine große Schaukunde erbauen lassen, in welcher diesen Winter hindurch das Dresdner Publikum durch Magie, Physik, ja sogar durch das Kampfspiel der Erd-, Luft-, Feuer- und Wassergeister des sächsischen Erzgebirgs, ferner durch gymnastische Künste und andere Ergötzlichkeiten unterhalten werden soll. Ganz besonders interessant dürften diese Vorstellungen für die Neustadt sein, welche sich ja seit langer Zeit so ganz einsam fühlt. Die Leipziger Berichte über den Salon August lauten sehr günstig.

— Die in der Villenlage gegenüber wohnhafte Ehefrau eines Händlers hatte ihrer bereits mehrfach bestraft Schwester auf einige Tage ein Obdach eingeräumt, wurde aber für ihre schwesterliche Liebe recht übel belohnt, denn die Aufgenommene

stahl ihr aus der Schlaframmer fast sämtliche Kleidungsstücke, welche wohl über 30 Thaler wert waren. Das Schlimmste bei der Sache ist aber gewiß der Umstand, daß die Diebin, obwohl sie ihrer bestohlenen Schwester ein umfängliches Geständnis ablegte, doch bis jetzt nicht zu bewegen gewesen ist, den Ort anzugeben, wo sie die entwendeten Effecten verborgen hält, und es soll sich die Verlepte, welche den hartnäckigen Charakter ihrer Schwester kennt, auch wenig Hoffnung machen, ihre Sachen in Güte wiederzuerlangen. Vielleicht gelingt es der Polizei, welche die Untersuchung zu führen haben wird, die Diebin zurück zu machen.

— Am 18. d. Abends brach auf noch unerklärte Weise in Leisnig hinter dem Polizeigebäude ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit die dort dicht bejammenden 7 Scheunen ergriß und dieselben nebst der reichen, eingebrachten Ernte in Asche legte. Der herrschende Westwind trieb die bedeutende Gluth nach dem freien Lindenplatz, so daß durch die Löschanstalten für die innere Stadt und die Vorbergegebäude der Chemnitzer Straße größeres Unheil verhindert werden konnte.

— Im Wollenstein wurde vergangenen Sonntag auf der Schoppaner Chaussee eine 36 Jahre alte Frau dadurch überfahren, daß zwei Geschäftsführer einander „austießen“ wollten. Die Unglücksbörde schwere und bemerkte daher nicht die nahende Gefahr, so daß sie von dem einen Platz des schweren Holzfuhrlwerts aus Großholzendorf derartig beschädigt wurde, daß die Schädelknochen dicht über den Augen zusammengedrückt waren. Der Tod erfolgte augenblicklich. Eine sie begleitende jüngere Frau fand kaum Zeit, sich selbst zu retten.

— Offizielle Gerichtssitzung am 20. October. Zur heutigen Hauptverhandlung waren zwei Personen verhört worden, Carl Gottfried Krüger aus Dresden und Carl Schöbel aus Plauen b. Dresden. Es konnte jedoch nur gegen Krüger verhandelt werden, da inzwischen Schöbel verstorben ist. Es handelt sich um einen Betrug gegen den Pächter der Hofmühle in Plauen, Herrn Bienert. Der Angeklagte Krüger ist 49 Jahre alt, in Zabel bei Meissen geboren und in letzter Zeit hier in Dresden aufhältlich gewesen. Krüger erlernte nach seiner vollbrachten Schulzeit die Müllerprofession und trat nach Aufgabe des Gewerbes vor circa 9 Jahren bei Herrn Bienert in Dienst, wo er seit 1865 als Bodenmeister mit einem monatlichen Gehalt von 16 Thlr. 10 Rgt. angestellt war. Schon seit einiger Zeit hatte Bienert die Bahnehmung gemacht, daß die Lieferungen in sein Magazin nicht richtig erfolgt seien können. Er gab daher seinem Procuristen Oswald den Auftrag, genau auf die Lieferanten und namentlich auf einen gewissen Schöbel Achtung zu geben. Es bestand in der Bienert'schen Mühle die Einrichtung, daß der Bodenmeister die Lieferungen übernahm, die gelieferten Quantitäten auf eine Tafel schrieb, die im Magazin hing, und dann in die betreffenden Büchern einztrug, welche dann in das Comptoir behufs weiterer Buchung geschafft wurden, auf Grund dessen dann die Zahlung erfolgte. Schöbel war von dieser Einrichtung unterrichtet und überredete Krüger doch einmal, wenn er etwas liefern würde, mehr anzuschreiben, als in der That von ihm abgeliefert werden würde. Am 21. Januar d. J. lieferte nun Schöbel Betriebe. Bienert veranlaßte einen Arbeiter genau auf die Lieferung zu achten. Nach beendigter Lieferung fand man auf die Tafel im Magazin notiert, daß von Schöbel 102 Sac Roggen, 82 Sac Weizen und 10 Sac Raps geliefert seien. Diese Quantität wurde auch dem Comptoir angezeigt und Schöbel auf den kommenden Tag bestellt, um die Zahlung für die Lieferung zu erhalten. Während der Lieferung selbst wurde nun aber bemerkt, daß von Schöbel nur 90 Sac Roggen, 70 Sac Weizen und gar kein Raps geliefert, auch von Krüger von einer andern Lieferung Raps zur Schöbel'schen Lieferung geliefert wurde, um darzuhalten, daß Raps geliefert sei. Am 23. Januar erhielt Schöbel auch die Zahlung für 102 Sac, 82 Sac Weizen und 10 Sac Raps. Nach geschickter Quittung wurde ihm aber vorgehalten, daß er in betrügerischer Weise sich habe 189 Thlr. 20 Rgt. zuviel zahlen lassen, worauf nun auch Schöbel die zuvor geleistete Geldsumme zurückstellt. Der Angeklagte giebt heute zu, von Schöbel dazu veranlaßt worden zu sein, mehr als geliefert wurde anzuschreiben, und daß er seine Zustimmung dazu gegeben habe. Verjährten sei ihm nichts worden, doch habe er geglaubt, von Schöbel eine Belohnung zu erhalten. Es sei auch wahr, daß er, um die Entdeckung zu verhüten, von einer andern Lieferung Raps entnommen und in die Nähe der Schöbel'schen Lieferung gebracht habe. Auf Grund dieses Zugeständnisses beantragte die Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Angeklagten wegen beobachteten Versuchs eines Betrugs und auch die Vertheiligung (Adv. Dr. Stein I.) konnte nur für eine milde Bestrafung seines Defendenden sich verwenden. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 1 Tag Arbeitshaus.

— Tagesordnung für die 9. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, Donnerstag, den 21. October, Vorm. 10 Uhr. Bericht der zweiten Deputation über das königl. Decret, die veränderte Erhebung des Chausseegeldes betr.

Zugeschichte.

Paris. Die Verwundung des Fürsten Metternich soll dem Kaiser Napoleon sehr nahe gegangen sein. Derselbe ließ einen Attache des Ministeriums des Auswärtigen nach dem bei Kehl gelegenen Schlosse der Frau von Bafflers senden, um genaue Kenntnis von dem Zustande des Verwundeten zu erhalten. Der Kaiser von Österreich hat sich auch nach dem Verbleiben des Fürsten erkundigen lassen. Lebzig soll der Fürst, welcher am 10. oder 11. October in Wien war, von seinem Souverän die Ernächtigung, sich zu schlagen, erhalten haben. Unter diesen Umständen wird derselbe wohl Botschafter in Paris bleiben. Die Fürstin Metternich befindet sich am Krankenbett ihres Gemahls; sie wurde per Telegramm dorthin berufen. Die Kaiserin hat vom Sultan die Ernächtigung erhalten, das sich neben dem Berge David Palästina befindende Terrain einzulaufen, auf welchem sich das Grab der h. Jungfrau befindet soll. Sie bezahlt dasselbe mit 22.000 Francs.

Gattaro. Dienstag, 19. October. Aus Alzano wird vom heutigen Tage gemeldet: Die Truppen erstiegen unter dem Schutz einer Batterie ohne Kampf die Höhe von Vodencice. Die Gebirgsbatterie und die Raketen bestreiteten bereits diejenigen Vergleichen. Die Insurgenten wurden durch Geschütze von den Höhen oberhalb Alzano vertrieben und die Höhen nach geringem Widerstande von den Truppen genommen. (Dr. J.)

Madrid. Montag, 18. October. Der Aufstand in Valencia ist noch nicht beendet. Als der Truppen-Commandant Alaminos vergangenen Sonnabend nach der Capitulation feinen Einzug halten wollte, wurden die Truppen mit einer Salve empfangen. Der Kampf dauert fort; neue Verstärkung ist abgängen. Die Insurgenten halten die Familie des Präfekten, sowie die Familie eines Generals als Geisel gefangen. — Ein Telegramm aus Cadiz meldet einen Zusammenschluss mit Insurgents bei Utrique, wobei zwei Bündnisse geschlossen wurden. (Dr. J.)

Schulwesen.*

In der Stadtverordnetenversammlung vom 22. September wurde der Beschluss gefasst, die Beförderung der höchsten Hilfslehrer zu ständigen Stellen von einer besonderen theoretischen Prüfung vor der Schuldeputation abhängig zu machen. Gewiss ist es vollständig in der Ordnung, wenn die Vertreter der Gemeinde sich jeden berechtigten Einfluss in Schulangelegenheiten zu sichern suchen und Gelegenheit verlangen, die Qualifikation derjenigen möglichst genau kennen zu lernen, welche hier definitive Anstellung finden sollen. Gleichwohl hat jene Bezeichnung einen so ungünstigen Eindruck, besonders auf die höchste Hilfslehrerschaft gemacht, daß wir schon darum an der Zweckmäßigkeit der projectierten Prüfung zu zweifeln geneigt sein möchten.

In der That halten wir es nicht für gut, dem Lehrer ohne Not ein neues, nach dem Sinne des Schulgesetzes unzulässiges Examen aufzubürden; daran leidet er wahrscheinlich keinen Mangel! Hat vor jeder Stätte, wo er sein Haupt niederlegen will, steht, wie der Cherub vor dem Paradiese, der Examenengel mit dem bloßen Schwerte. Ob er in eine ständige Stelle eintreten kann, muß er bereits drei Examina — das Candidaten-, Wahlfähigkeit- und Conscriptoralexamen — bestanden haben, die Amtsprüfung ungerechnet, welche jede Collaturbehörde zur Erforschung seiner Lehrgeschicklichkeit gesetzlich von ihm fordern darf und in der Regel auch fordert. Ein längst gefühltes Bedürfnis ist es also sicher nicht, welchem durch den betreffenden Beschluss abgeholfen werden müßte.

Aber ein Examen ist auch überhaupt kein geeignetes Mittel zur Erforschung derjenigen Eigenschaften des Lehrers, durch welche eine erfolgreiche Wirksamkeit desselben vorzugsweise bedingt wird; die glänzendsten Prüfungsergebnisse geben noch durchaus keine Garantie für eine wahrhaft erschöpfliche Tätigkeit auf dem praktischen Gebiete des Schulunterrichts und der Schulziehung. Ob ein Lehrer die rechte pädagogische Bildung, ob er für seinen Beruf unbedingt erforderlichen Charakter- und Herzenseigenschaften besitzt und ob es überhaupt ratsam ist, ihm ein ständiges Lehramt zu übertragen, das kann mit Sicherheit nur erkannt werden an den Resultaten seiner praktischen Wirksamkeit in der Schule. Es ist in dieser Beziehung mit dem Lehrer genau so, wie mit dem Arzte; wer sich diesem anvertrauen will, fragt nicht nach den Examensuren desselben, sondern nach seinen Erfolgen und nach der Art, wie er seine Patienten behandelt. Nun, dann werden unsere Hilfslehrer, welche nicht nur schon zwei der gesetzlichen Prüfungen bestanden haben, sondern auch bereits mehrere, manche über 4 Jahre hier angestellt und in den verschiedensten Klassen und Fächern thätig gewesen sind, gewiß nicht nötig haben, ihre Brauchbarkeit noch durch ein außerordentliches Examen vor der Schuldeputation zu dokumentieren, zumal der Auffall eines solchen immer mehr oder weniger von besonderen Glücksumständen abhängig ist.

Nehmen wir aber noch hinzu, daß in neuerer Zeit mehrere auswärtige Lehrer auf dieselbe Probe, welche die Hilfslehrer bestanden haben, im confirmierte Stellen eingerückt sind, während kein einziger der höchsten Hilfslehrer befördert worden ist, obwohl sie, wie man vielfach beobachten kann, zum Theil ein sehr reges wissenschaftliches Streben zeigen, indem sie zu ihrer Fortbildung entweder in Gruppen sich vereinigen oder für pädagogische Zeitschriften arbeiten, öffentliche Vorträge halten &c., so wird man sich nicht über die große Misstümmerung wundern, welche unter ihnen Platz gegriffen hat. Man wird es aber auch erklären finden, wenn auswärtige Lehrer vor der Annahme einer hohen Hilfslehrerstelle zurücktreten. Sollen doch sogar, wie uns versichert worden ist, vor den neulich abgehaltenen Proben einige der dazu Geladenen nur deshalb sofort wieder abgereist sein, weil sie erfahren haben, daß ihre spätere Beförderung in eine ständige Stelle nicht von ihrer mehrjährigen erfolgreichen Wirksamkeit in der Schule, sondern von dem glücklichen Ausfall eines Examens vor der Schuldeputation abhängen werde. Mag dieses Factum nun richtig sein oder nicht: sicherlich wird die Einführung des in Aussicht genommenen Examens die ohnehin unvermeidlichen und zahlreichen Vacanzen, die für jede Schule so außerordentlich störend sind, bedeutend

* Diesem Artikel wurde von der Redaktion des Dresdner Anzeigers die Aufnahme nach längerem Zögern verweigert.

vermehrten und dadurch allein schon leben Vorstellungen aufheben, den man sich von ihr verspricht.

Obgleich wir daher die Ausführung des betreffenden Beschlusses nicht für wünschenswert halten können, so glauben wir doch nicht zu den Besten zu gehören, denen eine Vervollkommenung des hiesigen Volksschulwesens am Herzen liegt. Aber wenn es sich nur darum handelt, so halten wir uns auch für verpflichtet, unsere Stimme gegen Maßnahmen zu erheben, die uns nicht dazu angebracht erscheinen wollen, einen wirklichen Fortschritt auf dem Gebiete der Schule herbeizuführen.

Der Dresdner Lehrerverein.

* **Fürst Metternichs Duell.** Der Telegraph meldet, daß der österreichische Gesandte an den Tuilerien, Fürst Metternich, in einem Duell, welches auf badischem Boden stattgefunden, verwundet worden sei. Der Gegner des Fürsten war ein Marquis v. Beaumont. Die Ursache des Zweikampfes war folgende: Beaumont hat eine sehr schöne Frau, und schöne Frauen sollen, besonders in Paris, nicht bloss bei ihren Ehemännern stehen, sondern auch in den Händen von anderen. Wie wollen durchaus nicht behaupten, daß die Frau Marquis in irgend welchen unerlaubten Beziehungen gestanden hat; wir sind im Gegenteil fest davon überzeugt, daß die Correspondenz, welche der Herr Marquis bei seiner Gemahlin vorsah, von dieser keineswegs gewünscht worden, und daß sie die Briefe des liebglühenden Herrn nur zur Stärkung ihres sittlichen Abhängen von ethischer Treulosigkeit aufbewahrte. Jedenfalls aber wäre es besser gewesen, wenn sie, wie sie leider nicht gethan, die Brücke unter sicherem Verschluß gebracht hätte. Der Herr Marquis fand die losbarren Schriften und darunter auch ein Billet des Herrn von Holles-Claparede, worin dieser, seinen Besuch ankündigend, die Hoffnung ausdrückt, er werde doch wohl den „Kalskopf“ nicht vorfinden. Beaumont bezog den Kalskopf auf sich, den Ge- mahl, und er forderte Claparede, den er niederschlug. Nachträglich aber stellte sich heraus, daß mit dem Kalskopf durchaus nicht der Gatte, sondern ein anderer Haussfreund der Gräfin, nämlich Se. Etlaucht der Fürst Metternich, gemeint war. Natürlich mußte nun auch dieser gefordert werden; damit ja auf der Chre Beaumont's sein Hochzeit gehalten wurde. Der Ausgang des Duelles ist bekannt, der Intimus des Kaisers Napoleon hat eine leichte Verwundung am Arme davongetragen, die wohl bald wieder heilen wird. Den Titel des „Kalskopf“ aber dürfte Fürst Metternich schmerlich wieder los werden — Seitdem die Affäre rückbar geworden, berichtet unter der Pariser Jeunesse doree, trotz der vergangenen Jahreszeit, eine wunderbare Reisefahrt. Marquis Beaumont geht nämlich nach einem jeden Correspondenten seiner schönen Frau zu fordern; deren Anzahl aber ist nicht gering.

* **Anklopfen.** „Aber wie können Sie nur solches Zeug geniessen?“ rief jemand seinem Tischnachbarn zu, welcher sich eben ein Stück Rindszunge abschnitt, „sehn Sie sich denn nicht, die hat ja schon Jemand im Munde gehabt.“ Er schreckt lieb jener das Stück Zunge fallen und fragte, mit einem vorwurfsvollen Blick auf den Wirth, der herbeikam: „Na, das wäre doch stark! Wer, meinen Sie denn, hätte sie schon im Munde gehabt?“ — „Ja, ich denke ein Ochse oder eine Kuh!“ erwiderte der Erste. — „Wüßt Ihr kein Mittel, Gedatter?“ fragte ein Bauer seinen Nachbar, „um meine Hühner zu verhindern, daß sie über den Baum in den Garten fliegen?“ — „O ja,“ sagte dieser. „Sie müßt unten in den Baum Löcher machen.“ — Postbeamter (am Schalter): „Schmaladen — drei Silbergroschen!“ Dienstmädchen: „Lieber gar, ich habe ja frei darauf geschrieben.“ — Ein Fleischeder fragte einen Wirth in Mecklenburg, in dessen Stube mehrere neue Haselstöcke an der Wand hingen: „Was für Instrumente sind denn das da?“ — „Gnädiger Herr,“ erwiderte der Wirth, „das sind unsere Landesgerichte!“ — Eine junge Französin erfuhr lätzlich, daß der, welcher ihr ewige Liebe geschworen und ihr das Heuersprechen gegeben, sich „wegen eingetretener Hindernisse“ anderweitig verheirathen wolle. Wütend eilt sie zu seinen Verwandten; man bietet ihr 2000 Francs, wenn sie sich zufrieden geben will. „Was? Zweitausend Francs für zerstörte Hoffnungen, für meinen verlorenen guten Ruf, für mein geknicktes Dasein, für mein blutendes Herz? dafür 2000 Francs? „Disons trois mille et la chose est faite!“ Sagen wir dreitausend und das Geschäft ist gemacht!“

* **Curiositäten aus Gemäldegallerien.** In der Gemäldegalerie des Jesuitenkollegs zu Lissabon befindet sich ein Bild, darstellend Adam im Paradies, auf welchem Adam mit blauen Hosen und Silberknallen und Eva mit gestreiftem Unterkleid erscheint, im Hintergrunde sieht man eine Prozession Capuziner mit vorgetraginem Kreuze. — In Benedig zeigt ein Bild des Tintoretto die Heilige Anna, in seinem Hintergrunde ein Klavier. — In Holland befindet sich in einer Dorfkirche als Bild „das Opfer Isaaks“, wobei Abraham mit einer Musette eben im Begriffe ist, die feierliche Handlung des Kindermordes zu vollstreken. — In Südbraunschweig zu Arienau befindet sich ein Bild des selben Themas, wo Abraham aber nur mit einer Reiterpistole geschmückt ist. — Zu Windsor ist ein Bild des Antonio Verrio, darstellend Christus, wie er Todte erweckt. Im Hintergrunde hat Verrio sein und seiner Freunde Porträts zu dem Volle benutzt. Alle aber mit mächtigen Rücksprüchen geschmückt. — Ein Maler in Toledo malte die drei Könige vor dem Christusbiße knieend, zwei weiß, einen schwarz; bei der Anordnung der Füße müssen sie ihm aber wohl nicht still gesessen haben, denn das Bild zeigt drei schwarze und drei weiße Beine.

* **Curiose Zwillinge.** Die in der Josefstadt zu Wien wohnende Damenschneidersfrau Cäcilie Perch hat vor vier Monaten ein gesundes kräftiges Mädchen zur Welt gebracht. Als sie vom Kinderbett aufgestanden war, gab sie an, daß sie sich durchaus nicht so fühlte, als das nach der Geburt ihres ersten Kindes — sie hat jetzt das zweite Mal geboren — der Fall gewesen. Auch die Hebammme sahne über die nach einer Geburt anfällige enorme Dimension ihres Leibes, wußte sich aber den Grund davon nicht zu erklären. Und siehe da — zwei Monate nach der eben erwähnten Geburt stellten sich die Geburtswehen von Neuem ein, und Frau Cäcilie Perch entbindet nochmals von einem wohl nicht so starken, aber an Gesundheit der Constitution dem ersten ganz ebenbürtigem Mädchen.

* **Chronik von Grohröhrsdorf und Umgegend;** von E. G. Brauer, Lehrer in Grohröhrsdorf. Bereits bei dem Er scheinen des ersten Bandes waren wir in diesen Blättern des modernen Schulmannes eingedrungen, der mit großem Fleiß sich seiner Aufgabe entledigt. Die hier vorliegende umfangreiche Fortsetzung des Werkes hat auf gleiches Lob Anspruch und gehalten sich für den Leser schon um deshalb interessanter, weil hier die Gegebenheiten neuerer und neuester Zeit in Betracht kommen. So hat der Verfasser aus den Kriegsergebnissen viel Beweisenswertes niedergelegt; er gebent der Industrie der Gegenwart und verfehlt nicht, auch so manch Humoristisches mit zu erwähnen, was sich mit in den Ernst der Zeit eingedrängt hat. So hat uns beim Leben z. B. die Stelle amüsiert, wo im Jahre 1725 der Pfarrer M. Löffler mit dem Bauerngutsbesitzer Grohmann in Wegstreitigkeiten gerathen. Letzterer wurde noch besonders als Knalleiter angesehen, weil er durch sein Scheunenthrot eine Wagendeichsel herauslugen ließ, was den Herrn Pastor deshalb verdross, weil er hier beim Vorübergehen einen kleinen Umweg zu machen hatte. Als der Hochwürdige eines Tages in seinen Amtsvorrichtungen bei der Scheune vorbeigehen wollte und die Deichsel erblieb, die ihm ein Dorn im Auge war, zieht er eine kleine Säge hervor, fängt an loszuraspeln und amputiert das ansitzige Wagendeichselchen. Grohmann floh beim Amtmann in Nadeberg, und der Pastor bekam deshalb einen Verweis mit der Deutung, die hier aufgelaufenen Kosten zu bezahlen.

* Es gibt eine sogenannte niedere Jagd, die schon seit Jahrhunderten betrieben wird, ohne daß die betreffenden Waldmänner gerade eine legitimirende Jagdlarre in der Tasche tragen. Diese Waldmänner sind unsere Landsleute, die den Maulwürfen einen ewigen Krieg erklärt haben. In neuerer Zeit jedoch, ja sogar in diesen Tagen, hat sich das Blatt plötzlich zu Gunsten des armen, gehobenen Wildes gewendet und geht es ihnen gerade wie in manchen Bezirken den Sperrlingen, man hätschelt sie jetzt, während man sie früher meudlings mordete. In Polen nämlich unterstützt die Verwaltung der Königlichen Forsten den Ablauf von lebenden Maulwürfen mit baaren 150 Thalern, um durch sie das Ungeziefer in der Erde zu vertilgen. So wird Mancher im Leben nicht nach seinem Nutzen gewünscht, man sieht erst spät ein, daß man ihm Unrecht gethan. Wie wir hören, soll auch in Sachsen ein neuer Glücksstein den Maulwürfen leuchten und ihrem unmöglich Morden ein halbiges Ende gemacht werden, weil man ihren Nutzen nunmehr erkennt. Alter Aberglaube muß endlich einmal dem Lichte der Neuzeit schwinden.

* Eine Jagdgeschichte von Napoleon I. Dieser jagte in Fontainebleau mit seinem Bruder Jerome und mit seinem Schwager Murat. Wie dies bei Hofjagden üblich, wurde Buch geführt über die Stüke, die jeder Einzelne geschossen. Jerome hatte 200 und Murat ungefähr 150 Hosen erlegt, der Kaiser aber nicht mehr als 15 Stück getroffen. Dennoch rieb er sich, als die Jagd vorüber, vergnügt die Hände und bramadachte: „Es kommen wenigstens 200 Stück auf meine Rechnung.“ Murat mußte, weil der Kaiser auf diversen Behauptungen eigentlich bestand, die Register fälschen; er reduzierte die 200 Hosen Jerome's auf 20 und seine eigenen 150 auf 50 und ließ der tristen Zahl 15 seines schwäbischen Schwagers die Ziffer 2 vorsetzen. „Ihre Majestät“, sagte er zu ihm, „hat sich dennoch getäuscht; sie hat 215 und nicht 200 Stück geschossen.“ „Ich wußte es ja,“ entgegnete der Kaiser, „ich wollte aber die Eitelkeit der anderen Jäger nicht verleihen und gebe Ihnen lieber von meinem Übergeschüsse etwas ab.“

* Man sieht im „Salut Public“ von Lyon: Eine junge Nonne aus dem Orden der Ursulinerinnen, die von Lyon kam, benutzte auf der Bahn nach Riga die für Damen reservirte Wagenklasse und fand darin schon zwei andere Nonnen im Ordenskleide der Schwestern von St. Vincenz und Paul. Kein Wort wurde zwischen den Drei bis zur Station von Cuers gewechselt. Dort stiegen plötzlich drei Gendarmen in den Wagen und verlangten den drei Schwestern die Pässe und den Kloster-Erlaubnisschein ab. Die Ursulinerin war nicht wenig bestürzt, als sie ihre Schwestern in Christo mit dieser Mannsstimme antworten hörte. Man visierte vor ihren Augen die angeblichen Nonnen und es entpuppten sich aus ihnen Männer, die überdies mit Pistolen bewaffnet waren. Die Kleine wurde bis nach Toulon fortgeführt, wo die Verhafteten gefestelt wurden. Selbstverständlich bringt man auch diesen Fall mit dem Verbrechen von Pantin in Verbindung.

* Die beiden Alexander. „O felig, o felig, ein Kind noch zu sein!“ singt Czar Peter in Vorsing's Oper. Es scheint, daß Herrschafts-Uebertreib in der kaiserlichen Familie Russlands erblich ist. Mehrere Männer bringen anlässlich der Melancholie Alexander's II. den Trublinn Alexander's I. in Erinnerung. Wie der gegenwärtige Czar war Alexander I. nach dreizehnjähriger Regierung dahin gelangt, in der souveränen Macht nicht mehr den Meiz ihres Prätitius, sondern die strenge und manchmal furchtbare Verantwortlichkeit zu erleben. Wie jetzt seine Neffen, sahen seine Abjutanten ihn seine Umgebung verlassen, allein hastigen Schritte die Baumgänge Thierlochels, die menschenleeren Straßen Petersburgs durchstreifen, oder sich schluchzend in seinen Wagen werfen. Es gibt doch für einen Souverän so viele Mittel, um sich der absoluten Macht zu entziehen, ohne deshalb seine Völker unzufrieden zu machen. Das ist am Ende lediglich eine Constitutionsfrage.

* Miss Florence Nightingale in New-York stellt in Betracht der Bestrafung von Verbrechern eine interessante Theorie auf. Sie sagt in einem eben veröffentlichten Aufsatz: „Es erscheint als ein großes „non sequitur“, einem falschen fünf Jahre Buhthaus zu zudiktieren, d. h. Kost und Logis im Gefängnis. Was hat das mit seinem Verbrechen zu tun?“ Verurtheilt man ihn jedoch dazu, das Doppelte des gestohlenen Geldes aus eigenem Erwerbe zurückzuzahlen, während in der Zwischenzeit der Staat für seinen Unterhalt sorgt und ihn darnach lassen läßt, hätte ein solches Verfahren doch einen bessern Erfolg. Aber bis jetzt scheint es der Zweck unserer Gesetzgebung zu sein, zu lehren, daß es kostspieliger sei zu arbeiten als zu — stehlen.“

* Abwarten. Noch vor Ende dieses Jahres will ein moderner Nördlus über den Niagara fliegen. Seine Flugmaschine läßt er nach eigener Angabe in Hamilton in den Vereinigten Staaten bauen.

Umgegangen,
reis bei dem
sen Blättern
jem Fleisch sich
umfangreiche
pruch und ge-
fessanter, weil
er in Betracht
reignissen viel
Industrie der
humoristischen
Zeit einge-
stellt amüsiert,
dem Bauer.
Vestiger durch
weil er durch
gen ließ, was
seim Vorüber-
Als der Hoch-
ungen bei der
sicht, die ihm
Säge hervor-
hige Wagen
in Sladeberg,
der Deutung.

Répetitions = Stunde.

Zahnsgasse 23, erste Etage.

Sonntag, den 24. October für Aeuße Abtheilung. An-
fang Abends 6 Uhr. Zutrittskarten hierzu werden von heute
an ebendaselbst abgegeben. Ernst Eduard Berger.

Dresd. Pfand=Leih-Anstalt, 26 Rhäntzgasse 26 I.

gewöhnlich ununterbrochen Geld-Darlehen bis zu höchsten
Beträgen auf Waaren und Wertheichen, Möbel, Spie-
gel, Instrumente &c. &c. bei billigen Zinsen unter Direction.

Dresdner Pfand - Leih - Anstalt.

W. Weymann.

Landhausstrasse Nr. 13.
Bier-Niederlage des Actien Brau-
verein zu Plauen im Voigtlände.
G. B. Treppenbauer.

Verein der Freunde der diätetischen
Heilkunst und für Gesundheitspflege

zu Dresden.

Freitag, am 22. d. M. Abends 8 Uhr, Bastei's Hotel,
Zahnsgasse Nr. 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Kles:
über die Schrotfisch-diätetische Heilmethode. Auch
Mitgliedsbeitr. ist der Eintritt gestattet. Der Vereinrat.

Meine Rückkehr von Berlin erfolgt Ende dieses Monats.
Zahnarzt Dr. Block.

Nicht am 21. November, wie gestern fälschlich gedruckt,
sondern am 2. November erhält der Prämienwertpreis
auf das Adreßbuch 1870.

Augenheilanstalt von Dr. E. Weller, See-
straße 21. 11—1 u. 2—3 II.

Speise-Haus Moritzstraße 12 pr. Therese Böhme
für Damen wird auch pr. recht serviz

natürliche Lehrformen u. Professoren für Franz.
(Pariser), für Engl., Ital., Span. u. Russ.

SPRACH-COLLEGIUM. Prager Str. 36. Prof. MUTH. Dir.

Um den Grundstein zum baldigen Wiederaufbau der Schule im abgebrannten Grauenstein legen
zu können, haben sich wohlwollender Freunde die Herren Adolf August Oskar Emil Rennert, Hauptfeld, Gregor,
Diele, Elmentorff, Alois und deren Freunde vereinigt, Donnerstag den 28. October, Abends 7 Uhr in
Meinholtz Saale eine

Soirée humoristique

zu veranstalten, deren Programm hauptsächlich aus Vorträgen heiteren Genres bestehen wird.

Schon von heute an können die zu Eintrittskarten zu 20 Pr. (nummatisch) und 10 Pr. (unnummatisch)
bei den Herren: August Nenner, Altmarkt Nr. 6, sowie Methe & Co., Neustadt, Hauptstraße 28, entnehmen
werden und wird dieses Unternehmen, seineb' ebenso edlen als dringlichen Zweck halber, zeger Theilnahme
angelegentlich empfohlen.

Damenmäntel-Fabrik von C. W. Burkhardt,

Wilsdrufferstr., Hotel de France.

Engros-Käufern erlaube ich mir, mein großes Lager von

Damenmäntel, Paletots, Jaquettes und Jaden
eigener Confection.

In allen für die jüngste Saison erschienenen Farben und Stoffen, in feinsten, mittleren und geringeren Genres,
ganz besonders zu empfehlen, und führe Aufträge in jeder Quantität und Qualität billiger als jede andere Con-
fection aus.

Auswahlhandlungen werden bei Aufgabe genügender Referenzen franco gemacht.

Central-Piano-Depot,

18 Räcknitzstrasse 18.

Planinos vorzüglichster Qualität,
zu Original-Fabrikpreisen bei freiem Transport und mehr-
jähriger Garantie.

Glättigkeit, Solidität und Schönheit des Toncs führen diesen Fabrikaten
ihre Beliebtheit und halten wir selbiges bei Weg na der Winter-Saisons der
ferneren Beachtung des musikalischen Publikums viermit empfohlen.

Dresden, October 1869. Hochachtungsvoll
Eppner's Musik-Bureau,
Räcknitzstrasse 18.

Amerikanische Zahngähne

werden von dem Unterzeichneten so vervollkommen hergestellt, dass nicht bloß
das Einlegen natürlich schwierig ist, sondern auch diese künstlichen Zahne
die Beziehung die natürlichen erzeugen.

Sprechstunden von 9—4 Uhr Nachmittags.

Albin Kuzzer, Zahnkünstler,

Dresden, Prager Straße Nr. 48. 2.

Wir entnehmen aus der Nr. 123 des Großenholmer Amtsblattes ein Referat über einen Tanzstundenball, den Herr Ballmeister Giovanni Bitti im Saale des Hotel de Saxe für seine diesjährige Schüler am 16. d. M. arrangirt hatte. Wir hatten schon Gelegenheit, früheren Ballen beizuwohnen, aber jeder der anwesenden Jußbauer wird uns Recht geben, wenn wir behaupten, dass alle bisherigen Tanzlehrer ihre Schülern nicht in dem Grade ausgebildet haben, wie dies bei Herrn Bitti der Fall ist. Wohl hab man Einsinne, die sehr recht gut bewegten, aber andere dagegen zeigten nicht dieselbe Geschicklichkeit, was auf den nachträglichen Jußbauer keinen guten Eindruck machte. Um so erfreulicher war es, gelern zu sehen, wie alle Schüler gleichmäßig gut ausgebildet waren und alle Tänze mit durchgängig eleganter Haltung und Bravour fehlerfrei ausgeführt wurden. Jeder Stand, namentlich auch der eines Lehrers der Tanzkunst, hat seine Unannehmlichkeiten; es möglicher aber Herr Bitti nicht abholen lassen, umsofort fortzuspielen und um auch nächstes Jahr seinen Stand zu schaffen, denn wirklich gute Leistungen finden doch am Ende die Anerkennung, die sie verdienen.

Rein wollene Unterröcke

(unter der Crinoline zu tragen)

für Damen und Kinder

solid und sauber gefertigt, empfehlen sich als das praktischste
Unterstück, indem sie ihrer Crinolinenfalte halber bei vollständiger
Elastizität Gestaltungen verbieten und höchst angenehm zu
tragen sind, während anderer wollenen Waretten, die:

Seelenwärmer, Krägen, Kinderkleidchen etc.

zu billigem Preis am Lager.

W. Reimann,

Marienstrasse Nr. 3 und Antonplatz Nr. 3.

P. S. Kleiderverkauf am Cravate Rabatt.

Otto Schoch,
pract. Zahnarzt,

Neustadt-Dresden, Hauptstraße 28, II.
für schmerloses Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie grauer Gebisse, Zahnu-Operationen
Plombirungen etc. Sprechstunden: Vorm. 9 bis
12 Uhr, Nachm. 2 bis 5 Uhr.



Gegen Sommersprossen

Blumen, Röthe, Mittel, braune Flecke, gelbliche Haut &c. ist
die rhymtisch bekannte

Orientalische Rosenmilch

von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei Oscar Ban-
mann in Dresden, der Meissnerstraße 10 in Plauen zu 20 Pr.
als das einzige, sicherer Erfolg habende Präparat in diesem
Genre zu empfehlen.

Gicht-Wolle

anerkannt wirksames Mittel gegen Glieder-
reissen jeder Art empfiehlt

Eduard Rossbach, Schlossstrasse
Nr. 17.

Bruchbandagen-Magazin von Carl Kunde-
cette, orthop. Mech. v. Bandagen, Wien. Str. 24, Lager d. fab.
Gummie, Reptators, Sprays, &c. Selbstheil., Garne, Seile,
Suspensor, Unterlagenstoffe &c. Artikel &c. Krautkäse.

Drainröhren

auf reinem Eisen sehr compact gearbeitete und scharf gebräunte
Ware, lieiert per Wagen ab Leipzig, und steht billige Preise
die Drainröhrenfabrik zu Holzhausen bei Leipzig.

Roth=Wein=Punisch,

z 1/2 alte 17 1/2 Pr., kann 17 1/2 Pr., empfiehlt
Ferdinand Vogel, Breitestrasse
Nr. 21.

Augenheilanstalt v. Dr. K. Weller L. (Sprecht)
Prager Str. 42, von 10—12.)

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich v. 9 bis 2 Uhr zu sprechen: Breitestr. 1, 3. Et.
Neu entstandene Krankheiten heißt ich in kurzer Zeit.
C. Cox jun., früher Civilist in der R. S. Armee.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5a.
Sprecht. Nachmitt. v. 2—3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Haus-
Krankheiten. Freib. Umg. 21a. Sprechst. 8—10 Uhr, 1—4 Uhr.

Sole- u. Zirkelstunde für Damen u. Herren
50 Solost. von 20 Uhr 50 Zirkelst. von 5 Uhr.

Hänichener Steinkohlenbau- Verein.

Zur prompten Lieferung von

Hänichener Steinofohlen

in guter Qualität, richtigem Maße und zu billigen Preisen nehmen Bestell-
ungen an:

das Comptoir des Vereins, Wilsdrufferstraße 18 zweite Etage.
die Niederlage am vormaligen Alberts-Bahnhofe

und die Herren:

Dr. Dümpter, Altmühlstraße 8.

Dr. Feilgenhauer, Ecke der Prager- und Waisenhausstraße.

Briedr. Weißler Nachfolger, Pleustadt am Markt 5.

C. A. A. Glöckl, Altmühlstraße 27.

W. H. Grimmig, Jahnsgasse 24.

Dr. Herrmann, Ecke des Gibberges und der Villenstraße.

Dr. Järling, Johannisplatz 14, Ecke der Gardestraße.

Mach & Biehn, Lamprechtstraße 26.

H. Mühlner, Dippoldiswalderplatz 11.

Bernhard Schröder, Wilsdrufferstraße 43.

Gendel & Junghaus, Altmarkt hinter dem Haushause.

G. Tegfert, Rahnitzgasse 5.

Sibelli, Weintrauf, Baugasse 12.

Gustav Weller, Ostra-Allee 15.

Nicht zu verwechseln!

1b Schreibergasse 1b.

Früher 1 Treppe, jetzt Parterre.

Vom Markt aus der fünfte Laden.

5/4 Lama, reine Wolle, die Elle 5 1/2 Pr.

Schwarz-Moirée zu Unterröcken, die Elle 5 1/2 Pr.

1/4 Halbwollene Kleiderstoffe, die Elle 15 Pr.

Doppellustre, die Elle 22 Pr.

baumwollner Lustre, die Elle 2 Pr.

Möbeldamaste, die Elle 25 Pr.

Möbelcattune u. Gardinen, die Elle 28 Pr.

Möbelgardinen, die Elle 4 u. 4 1/2 Pr.

weiss Shirting, die Elle 22 Pr.

Kantenröcke mit feiner türkischer Kante,

das Stück 25 Pr.

1b Schreibergasse 1b.

Früher 1 Treppe, jetzt Parterre.

vom Markt aus der fünfte Laden.

Dr. Pattison's Gichtwatte.

das benötigte Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art,
als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnleiden, Kopf-, Hand- und Ante-
gicht, Gichterkrankungen, Rücken- und Venenleiden u. s. w. In Paqueten zu 8 Pr.
und halben zu 5 Pr. bei Zobes Commission-Comptoir, Seestraße 20
Parterre, Eingang Zahngasse in Dresden, sowie in allen Städten des Königreichs.

